

Hinter dem Fünfzehnjährigen steigt die Flut der Ereignisse so heiß beängstigend auf, immer neue Tore springen weit geöffnet, Gewohntes stürzt jäh und verschwindet, klirrt noch die Kette zuckender Erinnerungen? — ein schmales braunes Mädchen, scheu davonhuschend — der Hausonkel wird, von einer Lawine verschüttet, schwer verletzt in die Wohnung gebracht, aus — alle Bevormundung, kümmerte sich überhaupt nicht mehr um den Jungen, Dämmerungen von Kellnerinnen, Cordons im Spinde des Siechenden — eine kalte Frühlingsnacht im Park herumzustreichen, auf Bänken sitzen und auf die Liebe warten, haben nicht schon so viele davon erzählt, der große Lehrling, der Gehilfe, ein Soldat — und dann allein in den Ferien zu Fuß wandern in den Mittelgebirgen, das Blut zum Zerspringen — bis dann die Schwester aus dem Seebad zurückkommt: Ich kann nicht mehr länger hier leben schreit, gegen die Eltern Schreie ausstößt, Fäuste ballt — und schon die fast vernarbten Wunden frisch aufreißt, habe nicht gerade ich das gesagt, denkt er, ein ganzes Jahr hat sie mich über die Achseln angesehen — ihn jetzt vertraut und ernst an der Hand nimmt und Pläne schmiedet: Bleib jetzt nur noch der Inspektor; ja damals — ob er noch an mich denkt schreib doch, drängt er, hocken da die zwei zusammen, wieder so einträchtig, daß es der Mutter schon auffällt und bereits Minen vorbereitet werden — gehen mit aller Strategie ans Werk, nicht ohne daß sie sich manchmal am Familientisch beim Abendbrot noch versteckte Blicke zuwerfen, setzen Briefe auf, lassen scheint flüchtige Karten flattern — der Inspektor beißt in der Tat an — werden ganz fiebrig vor Erwartung, reden lange in der Nacht, nur durch die spanische Wand getrennt, und der Junge ist fest entschlossen: Ja, sie muß raus jetzt, endlich aus dem Haus — der Ekel gegen die Mutter, die gerade in diesen Wochen sich ansaugen will, wächst ins Unerträgliche aber auch die Schwester wird von ihm schärfer